



ARCHITEKTURGESCHICHTE

„An die Leser!“. Baukunst darstellen und vermitteln | Berliner Architekturzeitschriften um 1900

Wie es sich für eine Dissertation gehört: alles, aber auch alles zum Gegenstand sammeln, ordnen und gegenseitige Verbindungen knüpfen. Und wenn das noch in tadellosem Deutsch geschieht, vorbildlich gedruckt wird und sogar dem Nicht-Fachmann Gewinn verschafft, darf das Produkt auch in den Buchhandel gelangen – auch wenn reißender Absatz eher nicht zu erwarten ist.

Der Gegenstand: sechs Kunst- und Architekturzeitschriften, herausgegeben in Berlin und untersucht innerhalb des Zeitraums zwischen 1900 und 1914 hinsichtlich ihrer Zielsetzung, ihrer Themen, der Zielgruppe, der Verbreitung, der Machart und – so weit möglich – ihrer Wirkung. Es sind dies: 1. „Berliner Architekturwelt“. Zeitschrift für Baukunst, Malerei, Plastik und Kunstgewerbe der Gegenwart. Ernst Wasmuth. 2. „Centralblatt der Bauverwaltung“. Verlag Ernst & Sohn. 3. „Der Städtebau“. Monatschrift für die künstlerische Ausgestaltung der Städte nach ihren wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Grundsätzen. Ernst Wasmuth. 4. „Der Sturm“. Wochenzeitschrift für Kultur und Künste. Verlag Der Sturm. 5. „Kunst und Künstler“. Illustrierte Monatszeitschrift für bildenden Kunst und Kunstgewerbe. Bruno Casirer. 6. „Die Bauwelt“. Illustrierte Zeitschrift für das gesamte Bauwesen. Ullstein & Co. (Letztere damals dreimal wöchentlich für 2 Mark im Quartal, und die Einzige, die heute noch erscheint.)

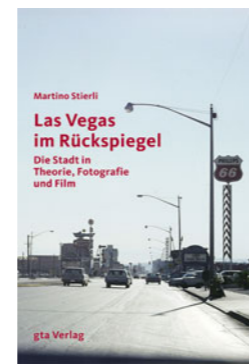
Die Autorin, Eva Maria Froschauer, selbst einige Jahre journalistisch im Metier tätig, hat der Übersichtlichkeit dienend einen strengen Aufbau für das umfangreiche Material gewählt, der hier wiederzugeben den Rahmen einer Rezension sprengen würde. So viel sei gesagt: Die Untersuchung beschränkt sich nicht auf die sechs Fachperiodika als solche, sondern versucht, die Architektur der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg anschaulich zu machen, sie in das Spannungsfeld zwischen Gesellschaft und Politik einzubinden und dabei den Blick von außen und innen auf das Berlin jener Zeit zu richten. Beleuchtet wird u.a. die Rolle der Illustrationen, speziell der aufkom-

menden Fotografie und deren technische Verfahren. Schwerpunkt aber bleibt die Architektur bzw. die Aufgabe des Kritikers, zu denen auch Architekten wie Hermann Muthesius, Martin Wagner, Paul Schultze-Naumburg, Karl Scheffler, Adolf Behne, August Endell gehören. „Es geht um das Amt des Kritikers, dessen Selbstverständnis und dessen Aufgaben. Es geht darum, dass der Kritiker ‚den Leser an die Hand‘ nehmen, also führen wollte und die Einwirkung auf dessen Geschmack als ureigensten Auftrag verstand.“

Was allgemein für Dissertationen gilt, gilt auch hier. Der betreuende Mentor – Marco De Michelis an der Bauhaus-Universität Weimar – soll nicht nur interessante Nebenaspekte entdecken und verborgene Quellen öffnen, sondern muss darauf bedacht sein, dass das zu beackernde Feld sich nicht im Uferlosen verliert, dem Thema und der Doktorandin zu liebe. „Hauptgefahr einer solchen Untersuchung liegt in der Überfülle des Materials“, wie es die Autorin in der Einleitung schreibt. Dieser Gefahr scheint hier nicht immer begegnet zu sein. Zugegeben: Eine Dissertation samt ihrem wissenschaftlichen Apparat (Quellen, Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Personenregister, Abbildungsnachweis) ist keine Roman, der zum Verschlingen einlädt. Aber einige Seitenpfade des Fachzeitschriftenmarktes verleiten dazu, den Gegenstand aus dem Auge zu verlieren. Als weiteres Handicap sei der enge Zeitraum 1900 bis 1914 angemerkt, da zumindest „Der Sturm“ und „Die Bauwelt“ erst ab 1910 erschienen. Überhaupt: die Bauwelt! Sie ist nolens volens für die Autorin die ergiebigste Quelle, neben der die anderen Probanden strecken- und themenweise wie künstlich beatmet erscheinen.

Abschließend sei nicht verschwiegen, dass der Rezensent, selbst aus dem Geschäft kommend, intensiver und motivierter als vielleicht Architekten oder interessierte Laien sich dem in jeder Hinsicht umfangreichen Werk gewidmet hat. Was er nicht nur, aber auch seinen Kollegen – Redakteuren, schreibenden Kritikern, Verlagspersonal – anempfehlen möchte. *Peter Rumpf*

„An die Leser!“ Baukunst darstellen und vermitteln | Berliner Architekturzeitschriften um 1900 | Von Eva Maria Froschauer | 272 Seiten, 34,80 Euro | Ernst Wasmuth Verlag, Tübingen 2010 | ▶ ISBN 978-3-8030-0707-0



ARCHITEKTURTHEORIE

Las Vegas im Rückspiegel | Die Stadt in Theorie, Fotografie und Film

Unbestritten ist die 1972 erstmals erschienene Studie „Learning from Las Vegas“ von Denise Scott Brown, Robert Venturi und Steven Izenour ein architekturtheoretischer Schlüsseltext des 20. Jahrhunderts. Die Autoren untersuchten Las Vegas als Prototyp der kommerziell ausgerichteten amerikanischen Stadt(planung) mit der grell-bunten Kulissenarchitektur rund um den Vergnügungsboulevard Strip. Sie begriffen die Wüstenstadt in Nevada als Produkt einer authentischen amerikanischen Populärkultur. Scott Brown, Venturi und Izenour bereicherten mit ihrer Programmschrift den Architekturdiskurs nicht nur um ein Moment des Banalen, Alltäglichen oder gar Hässlichen, sondern auch um soziale Fragestellungen und hinterleuchteten die Stellung des Architekten in diesem System. „Learning from Las Vegas“ war zu seiner Entstehungszeit sowohl Provokation des architektonischen Establishments als auch Bestandsaufnahme des urbanen Status quo.

Die Studie steht nun im Mittelpunkt der Dissertation von Martino Stierli, die soeben als erster Band der Publikationsreihe „Architektonisches Wissen“ im gta Verlag veröffentlicht wurde. Erklärtes Ziel dieser Reihe ist es, herausragenden Forschungsergebnissen junger Wissenschaftler des Departements Architektur der ETH Zürich eine geeignete Publikationsplattform zu bieten. Die preisgekrönte Forschungsarbeit des Schweizer Kunsthistorikers – erschienen unter dem Titel „Las Vegas im Rückspiegel. Die Stadt in Theorie, Fotografie und Film“ – ordnet die Studie von Scott Brown, Venturi und Izenour auf knapp 350 Seiten ein in den Kontext des amerikanischen Architektur- und Städtebaudiskurses der 60er Jahre „unter besonderer Berücksichtigung der Frage des Stadtbilds“, wie der Verfasser in der Einleitung schreibt. „Learning from Las Vegas“ wird also einerseits im zeitgenössischen Diskurs um Form und Ästhetik der Stadt – die in den 60er Jahren einem rasanten Wandel aufgrund von Automatisierung, Dezentralisierung und Roadtown unterworfen war – verortet, andererseits beschäftigt Stierli die Frage, welche Rolle das Medium Bild und insbesondere die Verwendung von Fotografie und Film in der Argu-

mentation der Autoren einnimmt. Denn die Erstausgabe von „Learning from Las Vegas“ fällt auch durch das außergewöhnliche Format und extravagante Layout auf – beides zusammen sollte den Inhalt der Studie versinnbildlichen, wie Stierli mit kunsthistorischer Akribie aufzeigt. Und so geht es im ersten Kapitel seiner Arbeit um „Korrespondenzen zwischen Form und Inhalt“, „Typografie in historischer Dimension“ und die „Ebene der Sprache“ – kurz: um die Gestaltung des Buchs. Flüssig geschrieben, wenn auch in ihrer Eigenschaft als wissenschaftliche Abhandlung nur bedingt als Bettelkürze zu empfehlen, wartet Stierlis Studie mit einer Unmenge von Informationen, Querverweisen und Rückschlüssen auf, die für den mit der Materie Vertrauten oftmals nur schwer nachzuvollziehen sind. Allein die anschließende Bibliografie liest sich wie ein Who's who der Architekturgeschichte und -theorie. Wer nicht so tief in den architekturtheoretischen Diskurs einsteigen möchte, sich nicht so sehr für die „Sequenzialität der Stadtwahrnehmung“ (Kapitel 4) oder die „Rhetorik des Bildvergleichs“ (Kapitel 5) interessiert, der blättere einfach vor und zurück bis zur „kleinen (architektonischen) Stadtgeschichte“ (Kapitel 2) oder zur „Stadt als Zeichensystem“ (Kapitel 7) und wird viel lernen von Las Vegas – und diesem Buch.

Claudia Simone Hoff

Las Vegas im Rückspiegel | Die Stadt in Theorie, Fotografie und Film | Von Martino Stierli, herausgegeben von Andreas Tönnemann, Marc Angéilil und Vittorio Magnago Lampugnani; mit einem Vorwort von Stanislaus von Moos | 352 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 35 Euro | gta Verlag, Zürich 2010 | ▶ ISBN 978-3-85676-249-0

ETERNIT* GRATULIERT DER BAUWELT
ZUM HUNDERTSTEN
EINE SCHÖNE EWIGKEIT!

*AETERNITAS [lat.] = EWIGKEIT

Eternit



MONOGRAFIE

Less and More | The Design Ethos of Dieter Rams

Sein auf der Doppelseite 690/691 abgebildetes Wohnhaus bestätigt mit Kieselsteinen, Miniaturbäumen und Holzdeck, dass Dieter Rams von der japanischen Ästhetik eingenommen ist. Ein Essay schlägt den feinen Bogen vom Metabolismus zu seinem „Lebensentwurf“. Wenig erstaunt somit, dass die Ausstellung, zu der das Buch konzipiert wurde, die ersten Stationen in Japan hatte und dann erst über London nach Frankfurt am Main gekommen ist (Bauwelt 7–8.2010).

Wie wurde Rams der erfolgreichste deutsche Industriedesigner? Er kam als 23-jähriger Architekt zu den jungen Unternehmern Artur und Erwin Braun, um die Qualität der Büro-, Ausstellungs- und Gästerräume zu verbessern. Seinerzeit erneuerte die Firma ihr Produktdesign mit dem externen Gestalter Wilhelm Wagenfeld und der Hochschule für Gestaltung Ulm. Diese Innovationen und die Visionen des Philanthropen Erwin Braun zogen Rams in ihren Bann. Zunächst qualifizierte er sich zum Leiter Produktgestaltung, nach über vierzig Jahren bei Braun schied er als Vorstand mit dem Aufgabengebiet Design aus.

Seine Entwürfe zeichnet das Selbsterklärende aus. Einfachheit wurde nicht als Ziel und Selbstzweck betrachtet, sondern aus der Funktion heraus entwickelt. Beispielgebend sei auf die Schalltafel eines HiFi-Steuergeräts von 1964 verweisen: Druckschalter in Weiß mit konkaver Oberfläche, um ein Abgleiten des Fingers zu vermeiden, Drehknöpfe in Schwarz, große für die Wellenbereiche, kleine für Lautstärke, Klangfarbe, Balance, ein Drehschalter in Form eines Knebels zum Einstellen der jeweils anzusteuern den Einheit.

Auch die Möbelentwürfe, denen ein Kapitel gewidmet ist, bestechen durch eine Zurückhaltung, die an die Räume Nippons anknüpfen. Rams erklärt das so: „In der traditionellen japanischen Architektur werden Räume aus einer Haltung heraus gestaltet, die meiner verwandt ist. Die Ästhetik des leeren Raumes mit der klaren, präzisen Gliederung von Boden, Wänden, Decke, mit der Sorgfalt der Gestal-

tung von Materialien und Strukturen ist um vieles differenzierter als die europäische Ästhetik der Fülle, des Dekors, der lauten Formen.“

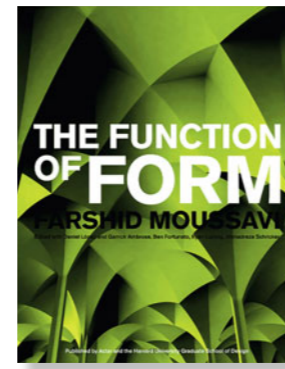
Die von ihm und seinem ausführlich gewürdigten Team entwickelten Produkte sind hinlänglich bekannt. Fast jeder von uns wird etwas davon in seinem Haushalt finden, sei es eine Version des schwarzen, an Autotachometer erinnernden Reiseweckers, sei es die verblüffend klare Zitruspresse, beides bis heute im Programm. Vieles verbannt die rasch fortschreitende Technik allerdings ins Museum: Das Zeitlose dieses Designs wird von der geringen Halbwertszeit der Technik durchkreuzt.

Das Buch ist ein Nachschlagewerk. Die Produkte werden mit charakteristischen Aufnahmen, mit Beschreibung und mit Abmaßen vorgestellt. Darin finde ich meinen Fön wieder, ein gemeinschaftlich ausgewähltes Geschenk der Eltern: Mutter plädierte für die Marke Braun, Vater wollte Schwarz für den damaligen Architekturstudenten. Das Gerät funktioniert, nach über zwanzig Jahren nur etwas lauter.

Um der Schlüssigkeit von Rams Arbeiten kongenial zu entsprechen, haben die Autoren – die Osakaer Kuratorin Keiko Ueki-Polet und der Frankfurter Ausstellungsleiter Klaus Klemp – die über 800 Seiten in klare Text- und Abbildungsblöcke gegliedert. Durch den Druck des Textes und der Schwarz-Weiß-Abbildungen auf dünnem Papier wird der physische Umfang des Buches verringert; in einem weißen PVC-Umschlag gebunden und im hellgrauen Schuber geliefert, erscheint es selbst als Design-Objekt.

Bis auf wenige Unstimmigkeiten bei der Übersetzung – England hielt sich nicht in gesuchter, sondern in sicherer Distanz – ist das Buch so makellos wie sein Gegenstand: aufschlussreicher Inhalt, unpräzise Machart, vermutlich haltbar, so wie Erwin Braun einst vorgab: Produkte, die „wie ein stummer Diener zurücktreten, wenn man sie nicht benötigt, und präsent sind, wenn man sie benötigt.“ *Michael Kasiske*

Less and More | The Design Ethos of Dieter Rams | 808 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 49,90 Euro | Die Gestalten Verlag, Berlin 2010 | ▶ ISBN 978-3-89955-277-5



ARCHITEKTURTHEORIE

The Function of Form

Farshid Moussavi hat 2002 mit ihrem Architekturbüro FOA, London, das bekannte Schiffsterminal in Yokohama realisiert und ist bereits geraume Zeit in der Lehre tätig, seit 2006 als Professorin an der Harvard University Graduate School of Design. Nach einer Reihe von Seminaren ist es ihr gelungen, die hier initiierten Arbeiten mit dem vorliegenden Buch zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen. Der Titel knüpft an Louis Sullivans viel zitiertes „Form follows Function“ an und erfüllt trotz oder auch gerade wegen seiner semantischen Unschärfe den Wunsch nach einer verkaufgerechten Überschrift.

Inhaltlich geht es um den Begriff der Tessellation und deren Anwendung in der Architektur. In der Mathematik steht Tessellation für eine geometrisch regelmäßige Zerlegung der (euklidischen) Ebene, auch als Parkettierung, Belegung oder Kachelung bezeichnet. Die Überdeckung muss lückenlos und frei von Überlappungen sein. Moussavi nimmt nun architektonische Grundelemente wie Gitter, Rahmen, Bogen, Kuppel oder Faltung als Mosaiksteine für ihre Entwicklung einer Systematik der Bauformen. Das Ziel ist das parametrische Entwerfen am Computer, wobei Tessellation und Tragstruktur weitestgehend zur Deckung gebracht sind. Das Ergebnis der Bemühungen ist eine Art digitaler Bauformenlehre, die hier nicht dem Detail, sondern der Gesamtform der Gebäude, die aus einer geometrischen Grundstruktur resultiert, verpflichtet ist. Erfreulich ist die Einbeziehung auch historischer Gebäude, besonders die Erschließung des Formenreichtums persisch-islamischer Kuppelarchitekturen. Die theoretische Basis für die hier entwickelten Ansätze zu einer neuen parametrischen Entwurfskultur bedarf aber noch intensiver Forschungsarbeit. Die stringente Struktur des Buches und der große Aufwand bei der zeichnerischen Darstellung sind besonders hervorzuheben. *Karl J. Habermann*

The Function of Form | Von Farshid Moussavi | 517 Seiten mit zahlr. Abb., 37,50 Euro | Actar, Barcelona, und Harvard University Graduate School of Design | ▶ ISBN 978-84-96954-73-1

STELLENANGEBOTE



STADT LINGEN EMS

Die große selbständige Stadt Lingen (Ems) mit ca. 56.000 Einwohnern sucht eine/ einen:

••• Bauingenieurin/ Bauingenieur (FH)

Fachrichtung Verkehrswesen bzw. Garten- und Landschaftsarchitektur

Bewerbungsfrist: 3. Dezember 2010

Es handelt sich um eine unbefristete Vollzeit-Stelle, die Vergütung richtet sich nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD).

Den gesamten Ausschreibungstext mit Aufgaben- und Anforderungsprofil finden Sie im Internet unter www.lingen.de/stellenausschreibungen

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an die Stadt Lingen (Ems), Fachbereich 1, Frau Baar, Elisabethstr. 14-16, 49808 Lingen (Ems).

Die Stadt Hilden mit rd. 56.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt am Fuße des Bergischen Landes als Mittelstadt zwischen den Großstädten Wuppertal, Düsseldorf und Köln. Sie ist eine selbstständige Stadt und gehört mit 9 anderen Städten zum Kreis Mettmann mit insgesamt etwa 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Bei der Stadt Hilden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/eines

Technischen Beigeordneten

zu besetzen.

Zum Aufgabengebiet gehört die Leitung des Dezernates IV mit folgenden Ämtern:

- 60 – Bauverwaltungs- und Bauaufsichtsamt
- 61 – Planungs- und Vermessungsamt
- 66 – Tiefbau- und Grünflächenamt
- 68 – Zentraler Bauhof

Eine anderweitige Geschäftsverteilung bleibt vorbehalten.

Die Bewerberin/ Der Bewerber sollte eine fachlich qualifizierte Führungspersönlichkeit mit sozialer und kommunikativer Kompetenz sein, die maßgeblich in der Lage ist, die Weiterentwicklung des Dezernates im Sinne eines modernen Dienstleistungsunternehmens bürgernah, wirtschaftlich und zukunftsorientiert voranzutreiben.

Gemäß § 71 Absatz 3 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen muss der/die Bewerber/-in die für das Amt erforderlichen fachlichen Voraussetzungen erfüllen und eine ausreichende Erfahrung für dieses Amt nachweisen. Der Abschluss eines für die Aufgabenwahrnehmung fachlich geeigneten Hoch- oder Fachhochschulstudiums, vorzugsweise der Fachrichtungen Architektur/Städtebau, Stadtplanung, Bauingenieurwesen, wird vorausgesetzt. Die Befähigung zum höheren technischen Verwaltungsdienst wäre von Vorteil; umfassende Kenntnisse im Bereich der kommunalen Verwaltung sind wünschenswerte Voraussetzung.

Die Einstellung erfolgt als Beamtin/Beamter auf Zeit (Wahlbeamtin/Wahlbeamter) für die Dauer von 8 Jahren. Wiederwahl ist möglich. Die Besoldung richtet sich nach Besoldungsgruppe A16/B2 BBesG; daneben wird eine Aufwandsentschädigung nach der Eingruppierungsverordnung NW gezahlt.

Die Stadt Hilden strebt die berufliche Förderung von Frauen an; Grundlage ist der Frauenförderplan.

Es wird gewünscht, dass der/die Stelleninhaber/Stelleninhaberin den Wohnsitz in Hilden nimmt. Bei der Beschaffung von Wohnraum ist die Stadt gerne behilflich.

Über die Besetzung der Stelle soll voraussichtlich in der Ratsitzung am 06.04.2011 entschieden werden.

Aussagekräftige Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Übersicht über den beruflichen Werdegang, Zeugniskopien, Angabe von Referenzen) werden innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige erbeten an den

**Bürgermeister der Stadt Hilden
- Herrn Horst Thiele persönlich -
Postfach 100880, 40708 Hilden**



Nächste erreichbare Ausgabe ist Heft 46/2010.

HERZOG & DE MEURON

Herzog & de Meuron is a leading international architectural partnership. Based in Basel, Switzerland, our diverse portfolio sees us operate in all parts of the world, in all types of scales and on all types of projects.

To complete our team we are seeking for immediate employment as a

CAD Manager

You have a university degree in architecture or you are a trained draftsman with several years of experience in project planning and outstanding knowledge in AutoCAD, AutoCAD Architecture and Autolisp are an asset.

In collaboration with our CAD-Managers and our IT-Department you are responsible for the supervision and the development of our internal CAD standards and tools. You are capable of structuring complex CAD projects.

Within a team you will support the architectural production and development of a project in all stages of planning and detailing. You will provide coaching and instruction to the project team and coordinate the document management and document filing of the CAD data.

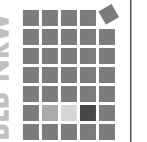
You enjoy working in an international and creative environment and the lively contact with our employees. Candidates should be fluent in English and possibly in German.

We are looking forward to receiving your application incl. motivation letter, CV with letters of recommendation and portfolio including the reference number P10-4.

Herzog & de Meuron

Human Resources
Rheinschanze 6, CH-4056 Basel
E-mail: jobs@herzogdemeuron.com
phone: +41 61 385 5757

Eilige Personalanzeigen per Telefax: (05241) 806 06 60



Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW

Bielefeld

Wir sind ... die Niederlassung Bielefeld des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW
... einer der größten Immobilieneigentümer des Landes Nordrhein-Westfalen
... verantwortlich für die Entwicklung und Bewirtschaftung des Gebäude- und Anlagenbestandes des Landes NRW in Ostwestfalen-Lippe
... Generalplaner für unsere Immobilien, die Bundeswehr und die britischen Streitkräfte
... die BLB-Niederlassung mit dem größten Aufgaben-Portfolio für die brit. Streitkräfte in NRW

Wir suchen ... zwei **Abteilungsleitungen Bundesbau – Britische Streitkräfte**
... Absolventen und Absolventinnen eines Universitäts- oder Masterstudiengangs der Fachrichtung Architektur sowie der Fachrichtungen Bauingenieurwesen, Elektrotechnik oder Versorgungstechnik, jeweils mit qualifizierter beruflicher Erfahrung

Wir bieten ... Stellen des höheren Dienstes mit Bezahlung nach A 14/A 15 bzw. E 14/15 TV-L

Wir freuen ... uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 30.11.2010
Weitere Informationen und die Kontakte erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.blb.nrw.de.